

# Wasser, Gas und Strom sparen

52 7.7.05

**Vorhaben. Arnsdorf will die Energiekosten für öffentliche Gebäude senken und nimmt dafür an einem EU-Projekt teil.**

■ Iris Hellmann

Wenn die Energiepreise immer weiter steigen, stöhnen nicht nur Mieter über die Abrechnungen, die meist eine kräftige Nachzahlungsforderung beinhalten. Auch Kommunen verzeichnen als Besitzer und Betreiber von öffentlichen Gebäuden immer mehr Ausgaben für Energie und Wasser. In Arnsdorf kennt man das Problem. Besonders der Schulkomplex mit Turnhalle und Mensa schlägt mit enormen Betriebskosten im Haushalt zu Buche. Im Rahmen eines EU-Projekts will die Gemeinde dieses Problem angehen. „Gemeinsam mit Vertretern aus Schweden und Italien werden wir daran arbeiten, die Energiekosten für öffentliche Gebäude zu senken“, sagt Arnsdorfs Kämmerin Margit Porst. Dabei gehe zunächst nicht um Investitionen oder Sanierungen, sondern vor allem darum, sich einen Überblick über mögliche Sparmaßnahmen zu verschaffen. Weitere Projektpartner sind die Städte Meerane und Oederan.

Ein Blick ins nordrheinwestfälische Unna zeigt, wie es funktionie-

ren kann. Seit 1993 gibt es hier ein „Kommunales Energiemanagement“. Ausschlaggebend war ebenfalls ein EU-Projekt. „Unsere Kosten für Wasser, Heizung und Strom sind um rund 30 Prozent zurückgegangen“, sagt Karl-Heinz Dübler, zuständiger Mitarbeiter der Stadtverwaltung in Unna. Erreicht wurde dies zum Beispiel durch Sanierungen. Entscheidend sei aber vor allem, dass man die Verbrauchszahlen in den einzelnen Gebäuden laufend kontrolliert. Dann können beispielsweise die zuständigen

Hausmeister, aber auch Schulleiter und andere städtische Mitarbeiter geschult werden. Auch die Angestellten der Stadtverwaltung Unna werden einbezogen. Per E-Mail werden Energiespartipps an die Mitarbeiter verschickt. „Motivationsfördernde Maßnahmen“ nennt sich das und scheint gut zu funktionieren. Denn selbst wenn man neben dem gesunkenen Verbrauch die Kosten für Investitionen wie energiesparende Fenster oder neue Heizanlagen und auch die gestiegenen Energiepreise mit aufrechnet,



Auch die Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ in Fischbach hat ihre Heizkosten im Blick: Theo und Vivien spielen hier vor dem neuen Anbau in Passivhaus-Bauweise. In den gut gedämmten Räumen sollen rund 90 Prozent weniger Heizenergie verbraucht werden soll als in normalen Gebäuden. Foto: Michael Trapp

hat sich das Energiekostenmanagement in Unna gelohnt. „Wir haben etwa 1,7 Millionen Euro inklusive Personal- und Sachkosten investiert und haben damit Einsparungen in Höhe von rund 7 Millionen Euro erzielt“, resümiert Dübler.

## Modelle für kleine Kommunen

Nun lässt sich eine 70000-Binwohner-Stadt wie Unna schlecht mit Arnsdorf vergleichen, das rund 5000 Einwohner hat. Karl-Heinz Dübler ist aber überzeugt, dass sich so ein Projekt auch für kleinere Kommunen auszahlt. „Das Problem könnte nur sein, dass in kleinen Gemeinden kein zusätzliches Personal dafür eingesetzt werden kann“, vermutet Dübler. Genau an der Stelle setzt das EU-Projekt „Energie-Effizienz-Netzwerk für Kommunen im Freistaat Sachsen“ ein, an dem sich Arnsdorf beteiligt. Das Projekt wird vom Energieeffizienz-Zentrum im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie (LfUG) als Teilprojekt des EU-Programms „Energy Regio“ koordiniert. „Der Erfahrungsaustausch steht im Mittelpunkt, Ideen und Vorschläge sollen untereinander ausgetauscht werden und schließlich Energiekostenmanagement-Systeme für diese kleineren Kommunen entwickelt werden“, sagt Dagmar Rilke, Sprecherin des LfUG. Bis Sommer nächsten Jahres werden fünf Treffen mit den zehn Teilnehmern aus Sachsen, Italien und Schweden stattfinden.